

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Zwo Abhandlungen Über Gegenstände Aus Der
Entbindungskunst**

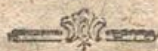
**Vetter, Gottfried
Fenner von Fenneberg, Johann**

Leipzig, 1796

VD18 13446398

§. 35.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-247067](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-247067)



e) Die lange, manchmal zwey, drey, oder mehrere Tage in einer und derselben Stärke sich hinziehende Dauer, und wie SENNERT bemerkt, ihre Aehnlichkeit mit den wahren Geburtswehen.

f) Dem zufühlenden Finger erscheint die Vaginalportion krampfhaft zusammengezogen, und der Muttermund beinahe verschlossen, und so reizbar, daß unter der Berührung die Schmerzen sich heftig vermehren.

§. 35.

Noch muß ich einiges von der besondern Erkenntniß der Nachwehen, in Rücksicht auf die Ergründung ieder einzelnen Ursache sagen. Es ist allerdings der Mühe werth, die einzelnen Ursachen auszuforschen, und sie wohl zu unterscheiden, da-

mit wenn man diese erkennt, man ihnen eine schickliche Heilart anpassen könne; denn derienige, der erst die Ursache eines Uebels weis, kann es auch allerdings mit desto glücklicherem Erfolg, bis auf den Grund ausrotten. Denn wenn die Ursache gehoben ist, hört auch die Folge auf.

Nachwehen, die von angehäuften Winden entstehen, muß man aus den spannenden Schmerzen, dem Heulen und Knurren im Unterleib, denen bald nachlassenden, bald sich vermehrenden Schmerzen, und aus andern schon oben angeführten Zeichen von Blähungen u. Unreinigkeiten der ersten Wege erkennen. Daß auch geronnenes Blut Ursache sey, erkennt man unter andern aus dem mit Drang verbundenen Schmerz des Muttermunds, und an dem häufigen



Abgang des Urins; denn wie die Natur sich zu wiederholten mahlen bestrebet, das geronnene Blut herauszuschaffen, und dies wegen allzugroser Engigkeit des Weges nicht kann; so ist sie doch nichts desto weniger bemühet, ihre Schuldigkeit zu thun; daher ereignet sich nicht selten, das wegen dieses anhaltenden Bemühens, die benachbarten Theile ebenfalls mit Krampf befallen werden, und das daher meistens die heftigsten Schmerzen, gleichsam als wenn die Gebärmutter mit einer Nadel, oder einem andern spizen Instrument durchbohrt würde, entstehen. Man erkennt diesen Fall auch daraus, das die Schmerzen fixirt, und an einem Ort bleibend sind, wenn nicht etwas geronnenes Blut herausgetrieben wird; denn ob sie gleich zu der Zeit auch heftig

sind, so kommen sie doch periodisch wieder, das aus dem ausgesonderten, geronnenen Blut nicht schwer zu erkennen ist. Die Schmerzen welche also in Zwischenräumen vor dem Abflusse des Bluts entstehen, verkündigen immer den Abgang einer dicken geronnenen Masse; ist diese ausgeführt, so hören sie so lange auf, bis die Natur bemühet ist, wieder mehr herauszuschaffen. Sind die Nachwehen von scharfem innerhalb den Gefäßen der Gebärmutter sitzengebliebenem Blut entstanden, so kann man dies leicht aus der dünnen und scharfen Beschaffenheit desselben erkennen, vermöge welcher es die untere Theile alsbald anfrist, und in eine brennende Hitze versetzt. Oft ist dieser Umstand von Fieber, Frost, und Schlaflosigkeit begleitet.



Dafs die Natur und Beschaffenheit der Nachwehen blos krampfhaft sey, erkennt man aus der Beschaffenheit des Körpers, aus der Erkenntniß des Grades der Reizbarkeit und Empfindlichkeit, aus vorhergegangenen Krankheiten, aus einem harten, kleinen, geschwinden Puls, Unruhe, Schlaflosigkeit, Zuckungen, Fallsucht u. s. w. Die Entzündung der Gebärmutter erkennt man an ihren gewöhnlichen Zeichen, welche hier anzuführen überflüssig seyn würde.

Entstehet die schmerzhaft e Empfindung von einer äusseren Ursache, so muß man durch Fragen auf die Spur zu kommen suchen.

Denn so wie die Ursachen verschieden seyn können, so können auch Zufälle und Erscheinungen verschieden seyn.

Vor-

Vorhersagung.

§. 36.

Von der Erkenntniß ist so viel als hierher gehört gesagt worden; es ist ietzt noch übrig, einiges von der Vorhersagung der Nachwehen zu bemerken. Zum Ueberflus ist durch die Erfahrung bewiesen, daß Erstgebärende in der Regel, entweder gelindere, oder bisweilen gar keine Nachwehen empfinden; da im Gegentheil Mehrgebährende desto öfter, und heftiger daran leiden; dies bezeugen auch die meisten Geburtshelfer, und z. B. unter den neuern ROEDERER, LEVRET und MAURICEAU. Ein ieder der lange Erfahrung besitzt, und über seine angestellte Beobachtung fleisig nachgedacht hat, wird zugeben müssen, daß eine Erstgebärende, im allge-

K